Salberghaus

Perspektiven für Kinder

SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT SALBERGHAUS

Eine Einrichtung der

München

INHALT

Einleitung 3
1. Grundlagenwissen Sexualpädagogik 3
1.1 Sexualerziehung als Baustein der Pädagogik 3
1.2 Sexualaufklärung 4
1.2.1 Übergreifende Themen 4
1.2.2 Phasen der kindlichen Sexualentwicklung 6
2. Praktische Umsetzung 7
2.1 Sexualpädagogik als Teil des erzieherischen Handelns 7
2.1.1 Beobachtung und Erziehungsplanung 7
2.1.2 Psychosexuelle Entwicklung des Kindes aktiv begleiten 7
2.2 Umgang mit kindlichen Ausdrucksformen von Sexualität 8
2.2.1 Vorgehen bei Beobachtung von sexuellen Aktivitäten eines Kindes: 8
2.2.2 Umgang mit angemessenem sexuellem Verhalten von Kindern entsprechend dem Alter, dem Entwicklungsstand und der Situation 8
2.2.3 Umgang mit unangemessenem sexuellem Verhalten von Kindern 9
2.2.4 Umgang mit dem Verdacht auf übergriffiges Verhalten zwischen Kindern 9
2.3 Eltern und Erziehungsberechtigte 11
3. Begleitender Rahmen und Strukturen Salberghaus 11
4. Materialien und Ansprechpartner 12

EINLEITUNG

Kinder werden in den aktuellen Ansätzen der Entwicklungspsychologie als von Geburt an sexuelle Wesen gesehen; ihre Sexualität unterscheidet sich aber in Ausdruck, Inhalt und Zielen gravierend von der eines Erwachsenen.

Die Frage einer altersangemessenen Begleitung der psychosexuellen Entwicklung von Kindern stellt sich schon bei sehr kleinen Kindern, und damit auch den Fachkräften im Salberghaus. Sie ist eingebettet in eine ganzheitliche Entwicklungsförderung und Pädagogik, und befasst sich neben der reinen „Körperaufklärung“ auch mit Themen der emotionalen und sozialen Entwicklung und mit menschlichen Beziehungen.

Ziel dieses Konzeptes ist es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Salberghaus eine Orientierungshilfe zur Auseinandersetzung mit kindlicher Sexualität zu geben und einen Handlungsrahmen zu schaffen, der eine aktive, aufeinander abgestimmte, verbindliche und positiv unterstützende Sexualpädagogik möglich macht. Es werden auch tragende Strukturen definiert, die seitens der Einrichtung dafür nötig sind.

Fern von allgemein gehaltenen Handlungsanweisungen ist es uns in unserer Pädagogik wichtig, jedes Kind individuell zu sehen und auf seine besonderen Bedürfnisse, Grenzen und Eigenheiten einzugehen. Auch das Konzept der Sexualpädagogik möchte mehr Empfehlungen und Strukturen geben, als einfache Rezepte bieten. Die Einschätzung des jeweiligen Kindes oder einer Interaktion muss im Einzelfall immer von den Fachkräften vorgenommen werden, so dass die Begleitung der einzelnen Kinder und ihrer Familien möglichst passgenau und entsprechend ihres Lebenshintergrundes erfolgen kann.

Das Sexualpädagogische Konzept ergänzt das Schutzkonzept und das Konzept zu Partizipation und Beschwerdemanagement des Salberghaus. Darüber hinaus hat es weitere Schnittstellen zu den Konzeptionen der Kindertagesstätten und zum Konzept zur Beziehungsarbeit im stationären Bereich. Es wird damit deutlich, dass Sexualpädagogik immer nur ein Teil einer umfassenden Pädagogik der Einrichtung sein kann und soll.

1. GRUNDLAGENWISSEN SEXUALPÄDAGOGIK

1.1 SEXUALERZIEHUNG ALS BAUSTEIN DER PÄDAGOGIK

Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern vollzieht sich in mehreren Phasen, die an die allgemeine Entwicklung des Kindes und entwicklungsspezifische Herausforderungen gekoppelt sind. Entsprechend sollen bestimmte Inhalte, Informationen, Fähigkeiten und Haltungen gemäß der kindlichen Entwicklung auf altersgerechter Weise vermittelt werden. Dies ist unter anderem Aufgabe der Sexualpädagogik.

Eltern, Familienmitglieder und enge Bezugspersonen spielen vor allem bei jüngeren Kindern eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Wissen über menschliche Beziehungen und Sexualität zu erwerben. Fachkräfte in Betreuungseinrichtungen haben die Aufgabe, sowohl die Kinder, als auch ihre Bezugspersonen professionell dabei zu begleiten.

Sexualaufklärung bedeutet, etwas über die kognitiven, emotionalen, sozialen, interaktiven und physischen Aspekte von Sexualität zu lernen. Lernen im alltäglichen Lebenskontext kann dabei durch aktives Lehren und Informieren ergänzt werden.

Eine das Kind begleitende und altersgerechte Sexualaufklärung ist deshalb mehr als nur „Körperaufklärung“ und hilft dabei, Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung stark zu machen. Sie fördert die Selbstbestimmung, eine positive Entwicklung der Persönlichkeit und bereitet Kinder auf das Leben vor, insbesondere im Hinblick auf die Anknüpfung und Aufrechterhaltung befriedigender Beziehungen. Ebenso unterstützt sie die Prävention sexuellen Missbrauchs.

Folgende Haltungen und Fähigkeiten soll das Kind im sexualpädagogischen Sinne entwickeln:

- ein positives Körperbild und Selbstbild
- die Fähigkeit zu Nähe und Vertrauen (Bindungserfahrung)
- die Anerkennung und Akzeptanz von Unterschieden, z. B.:
    - Geschlechtliche Unterschiede
    - Unterschiedliche Ausprägung von Schamgefühlen
    - Unterschiedliche Paar- und Familienzusammensetzungen (Alleinerziehende, Stief- , Patchwork- , Pflege- , Adoptiv- und Regenbogenfamilien, Gleichgeschlechtliche Partnerschaft mit Kindern)…
- die Rücksicht gegenüber Anderen
    - ein achtsamer Umgang mit dem (Körper des) Anderen
    - ein „Nein“ akzeptieren
- ein Verantwortungsgefühl für sich und Andere
- den Unterschied und die Grenze erlernen zwischen notwendiger Fürsorge und Führung durch Erwachsene und der eigenen Autonomie und Selbstentscheidung

1.2 SEXUALAUFKLÄRUNG

1.2.1 ÜBERGREIFENDE THEMEN

Die Sexualaufklärung ist eine ganzheitliche pädagogische Aufgabe und umfasst verschiedenen Themen und Bereiche, die nicht klar voneinander getrennt werden können, da sie sich teilweise ergänzen. Die wohl bedeutsamsten Bereiche dieser Aufklärung sind für die pädagogische Arbeit:

- Der menschliche Körper und seine Entwicklung,
- Fruchtbarkeit und Fortpflanzung,
- sowie die Sexualität.

Diese Bereiche werden tabellarisch unter Punkt 1.3.2: „Phasen der kindlichen Sexualentwicklung“ veranschaulicht.

Als weitere übergreifende Themen im Sinne einer ganzheitlichen Sexualaufklärung sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

Emotionen: Kinder machen Erfahrungen im Umgang mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen und benötigen dabei Rückmeldung und Unterstützung. Ebenso entwickeln sie Empathie gegenüber anderen, die Fähigkeit mit eigenen Emotionen umgehen zu können und das Verständnis, dass Liebesgefühle zur allgemeinen Gefühlswelt dazugehören und menschlich sind.

Beziehungen und Lebensstile: In der heutigen Zeit gibt es eine Vielfalt an unterschiedlichen Arten von Beziehungen und Familienkonstellationen. Die Kinder sollen in geeigneter Form Beziehungen eingehen und Nähe/Zuneigung spüren können. Die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit und gegenseitiger Respekt sind erforderlich. Auch das Verständnis für verschiedene Arten von Liebe, und dass es sowohl Freundschaft und Liebe bei gleichgeschlechtlichen, als auch gegengeschlechtlichen Menschen gibt, wird im Lauf der Entwicklung aufgebaut.

Gesundheit und Wohlbefinden: Das Bewusstsein und die Wahrnehmung des eigenen Körpers, unter anderem für gute und schlechte Erfahrungen damit, spielen eine wichtige Rolle. Kinder entwickeln eine eigene Vorstellung davon, was ihnen gut tut und was sich angenehm anfühlt. Dazu gehört auch das Wissen darüber, dass man nicht jedem Wunsch und jeder Aufforderung nachkommen muss. Das Kind soll lernen, im Kontakt mit anderen seinen eigenen Instinkten zu vertrauen und ein Verantwortungsbewusstsein für sich selbst zu entwickeln.

Rechte: Kinder haben Rechte, auch im Hinblick auf Sexualaufklärung. Kinder haben das Anrecht, Fragen zur Sexualität zu stellen und Geschlechtsidentitäten zu erkunden. Ebenso haben sie das Recht, sich bei Fragen an Vertrauenspersonen wenden zu können.

Wie bereits oben beschrieben, werden weitere wichtige Bereiche in Tabelle 1.2.2 veranschaulicht. Dies ermöglicht einen adäquaten Umgang sowohl im theoretischen Teil des Konzeptes, als auch in der praktischen Arbeit mit dem Thema.

1.2.2 PHASEN DER KINDLICHEN SEXUALENTWICKLUNG

(auf Grundlage der Empfehlungen durch die BZgA)

Im oberen Teil der Zeilen befinden sich die Altersstufen. In der Zeile darunter werden Themen aufgezählt, die in der Regel in dieser Stufe von Kindern entdeckt werden. Die Tabelle veranschaulicht die verschiedenen Altersgruppen, allerdings sollte beachtet werden, dass die Beispiele in der Tabelle zwar von der Mehrzahl an Kindern durchlebt wird, sie aber nur als Orientierung dienen kann. Jedes Kind entwickelt sich auf individuelle Weise.

	0-4 Jahre		**4-6 Jahre**	**6-9 Jahre**
	Entdecken und Erfassen			
Allgemeines	*0-1 Jahr*	*1-4 Jahre*	Regeln, Spielen und Freundschaften	Scham und erste Liebe
Sexualität	• Zärtlichkeit • körperliche Nähe	• Entdecken des menschlichen Körpers • Bewusstsein für den eigenen Körper entwickelt sich • Lust den eigenen Körper zu erkunden ⩥ frühkindliche Masturbation • Erste „Doktorspiele“	• Vergnügen und Lust beim Berühren des eigenen Körpers und der Genitalien • sich über sexuelle Themen austauschen • Phase der „schmutzigen Wörter“ • eigene Geschlechtsidentität festigen (erstes positives Körperbild entwickeln) • Schamgefühl entwickeln, Grenzen setzen beginnt	• Liebe und Verliebt sein • Zärtlichkeiten • Sex in den Medien (TV, Internet) und der Umgang damit • angemessene Sexualsprache • sexuell getönte Sprache, schmutzige Witze • Jungen- und Mädchengruppen bilden sich und beobachten sich
Körper	• Pflege und Hygiene • Sinneswahrnehmung	• Körperteile und ihre Funktionen • Körperunterschiede erkennen • Hygiene praktizieren • sauber werden	• Unterschiedlichkeit der Körper und Geschlechter benennen und erkennen • Hygiene praktizieren • Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken	• Körperliche Veränderungen wahrnehmen • Unterschiede zwischen Mann und Frau kennenlernen (innere und äußere)
Fortpflanzung		• Grundlagen der menschlichen Fortpflanzung (Woher kommen Babys?)	• Fortpflanzungsmythen hinterfragen („Baby wird vom Storch gebracht.“) • Schwangerschaft und Geburt • Lebensende	• Grundsätzliches Wissen darüber, dass man selbst die Entscheidung über Elternschaft und Schwangerschaft trifft • Weniger Fragen trotz großem Interesse

Altersgruppe 9-12 Jahre:

Ein wichtiger Meilenstein in der psychosexuellen Entwicklung ist die Pubertät, die mit großen körperlichen und psychischen Veränderungen einhergeht. Es wird in der Sexualaufklärung empfohlen, die jeweiligen Themen zu bearbeiten, bevor das Kind die entsprechenden Veränderungen erlebt (z. B. Kenntnis über Menstruation, bevor sie eintritt). In diesem Sinne gibt es eine Vielzahl von Empfehlungen für Kinder ab 10 Jahren, die an dieser Stelle nicht ausführlich genug beschrieben werden können. Wir verweisen auf die Broschüren „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“ sowie „Über Sexualität reden zwischen Einschulung und Pubertät“ der BZgA.

2. PRAKTISCHE UMSETZUNG

2.1 SEXUALPÄDAGOGIK ALS TEIL DES ERZIEHERISCHEN HANDELNS

2.1.1 BEOBACHTUNG UND ERZIEHUNGSPLANUNG

Die oben beschriebene aktive Unterstützung und Begleitung des Kindes in seiner psychosexuellen Entwicklung wird möglich, wenn sie als Teil der Entwicklungsbeobachtung und -diagnostik, des pädagogischen Handelns und in Therapie und Förderung berücksichtigt wird.

In den unterschiedlichen Bereichen des Salberghaus findet sie deshalb Eingang in die angewendeten Verfahren und Vorgehen zur Beobachtung und Erziehungsplanung, z. B. Fallkonferenzen, Entwicklungsgespräche, standardisierte Beobachtungsverfahren.

2.1.2 PSYCHOSEXUELLE ENTWICKLUNG DES KINDES AKTIV BEGLEITEN

Dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend und im Austausch mit den Eltern findet eine angemessene Sexualaufklärung statt, die wie in Punkt 1.2 beschrieben ganzheitlich verstanden wird. Kinder erleben im täglichen Umgang mit den Fachkräften in vielen Alltagssituationen die Vermittlung von Beziehungswissen, erlernen den Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer sowie die Vermittlung von Grenzen. Ein großer Teil der psychosexuellen Entwicklung von Kindern wird im alltäglichen Umgang erworben. Dies sollte nicht dem Zufall überlassen werden. Pädagogische Fachkräfte können hier mit einer offenen Wahrnehmung und Wissen für die jeweiligen Entwicklungsschritte des Kindes bewusst unterstützen. In der Praxis bedeutet dies, dass Bezugspersonen das Interesse von Kindern an Themen der psychosexuellen Entwicklung (s. Tabelle) wahrnehmen, wenn es sich zeigt, und mit ihm ins Gespräch kommen. In einem wertschätzenden Umgang mit der Neugierde des Kindes werden Informationen alltagsnah und auf kindgerechte Weise gegeben, und Kinder erleben einen Raum für Fragen und Antworten.

Themenspezifische Informationen können auch methodisch in der Kindergruppe oder im Einzelkontakt vermittelt werden. Materialien wie Bücher oder CD`s stehen in den Gruppen und Einrichtungen zur Verfügung. Der Respekt vor den Bedürfnissen des Kindes steht hier an oberster Stelle, sowohl in seinem Wunsch nach Zuwendung, als auch in Achtung seiner Intimsphäre und der gezeigten Grenzen.

Zu zentralen Themenbereichen (z. B. „Mein Körper“, „Wo kommen die Babys her“) werden im Salberghaus Methoden- und Materialsammlungen angelegt und erweitert, die bei Bedarf ausgeliehen werden können.

2.2 UMGANG MIT KINDLICHEN AUSDRUCKSFORMEN VON SEXUALITÄT

2.2.1 VORGEHEN BEI BEOBACHTUNG VON SEXUELLEN AKTIVITÄTEN EINES KINDES:

Wird eine sexuelle Aktivität eines Kindes von einer Mitarbeiterin wahrgenommen, erfolgt zunächst eine eigene Einschätzung über das beobachtete Verhalten. Die Fachkraft entscheidet unter Berücksichtigung des Konzeptes, ob hierbei eine altersangemessene Verhaltensweise (weiteres Vorgehen s. 2.2.2) oder ein Verdacht auf ein unangemessenes Verhalten (s. 2.2.3), beziehungsweise eine Übergriffigkeit (s. 2.2.3.1) vorliegt. Nach Möglichkeit wird außerdem die Beratung mit einer Kollegin oder im Team gesucht.

Unangemessene Verhaltensweisen sind unter anderem:

- eine sexualisierte Sprache und Beleidigungen (z.B. Ficker, Hurensohn etc.)
- das unerwünschte Zeigen von Geschlechtsteilen und erzwungenes Zeigen lassen von Geschlechtsteilen anderer Kinder, sowie die Aufforderung zum Anschauen und Anfassen
- das gezielte Greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder,
- jegliche Form von Zwangshandlungen im sexuellen Bereich, beispielsweise Zwangsküssen,
- sowie die orale, anale, vaginale Penetration (Eindringen) anderer Kinder mit den Geschlechtsteilen oder Gegenständen

Aspekte, auf die zu besonders zu achten ist:

- Unfreiwilligkeit (hierbei ist eine hohe Aufmerksamkeit der Pädagogen erforderlich, denn was freiwillig wirkt, ist nicht immer freiwillig!)
- Machtgefälle (in der Regel suchen sich sexuell übergriffige Kinder unterlegene Kinder aus)
- Ausüben erwachsener Sexualität (Praktizieren von erwachsener Sexualität, insbesondere das Ausüben von vaginalem, analem und oralem Geschlechtsverkehr! Das Praktizieren schadet den beteiligten Kindern immer!)
- Grenzverletzung (ist ein Kind in seinen Grenzen bzw. seiner Autonomie verletzt worden?)
- Häufigkeit eines Verhaltens

2.2.2 UMGANG MIT ANGEMESSENEM SEXUELLEM VERHALTEN VON KINDERN ENTSPRECHEND DEM ALTER, DEM ENTWICKLUNGSSTAND UND DER SITUATION

Wird ein sexuelles Verhalten des Kindes als der Situation und dem Entwicklungsstand angemessen beurteilt, wird die Erfassung und der angemessene Umgang damit ein Teil der ganzheitlichen Entwicklungsbeobachtung eines Kindes und findet somit Eingang in die kindbezogenen Gremien, wie beispielsweise in Fallkonferenzen, Entwicklungsgesprächen oder Teamgesprächen und wird somit zu einem wesentlichen Teil der Erziehungsplanung.

Damit wird sichergestellt, dass die pädagogischen Fachkräfte in angemessener und übereinstimmender Weise das Kind in seiner Entwicklung begleiten.

2.2.3 UMGANG MIT UNANGEMESSENEM SEXUELLEM VERHALTEN VON KINDERN

Beobachtet eine Mitarbeiterin ein Verhalten beim Kind, das ihr auffällig erscheint, gilt es, zunächst in einem ruhigen Vorgehen den **ersten Schritt der eigenen Bewertung und Einschätzung** zu treffen. Das Sexualpädagogische Konzept soll eine inhaltliche Orientierung geben, das eigene intuitive Empfinden ist bei der Einschätzung ebenfalls von Nutzen. Es ist anzuraten, die Einschätzung nach Möglichkeit gemeinsam mit einer Kollegin vorzunehmen. Bei Unsicherheit kann jederzeit auch eine Beratung mit der zuständigen Bereichsleitung oder dem Psychologischen Fachdienst erfolgen.
Schätzt die Mitarbeiterin das Verhalten das Kindes abschließend als Teil eines altersangemessenen Verhaltens beim Kind ein, wird es im Sinne einer differenzierten Entwicklungsbeobachtung wie in 2.2.2 beschrieben wahrgenommen und weiterverfolgt.

Wird das Verhalten als **unangemessen oder grenzwertig eingeschätzt, gilt es im zweiten Schritt** über das geeignete weitere Vorgehen zu entscheiden. Je nach Dringlichkeit wird im Teamgespräch oder der nächsten Fallkonferenz die Beobachtung geteilt und eine gemeinsame Einschätzung gesucht, sowie weitere Schritte und ein geeignetes Vorgehen besprochen.

2.2.4 UMGANG MIT DEM VERDACHT AUF ÜBERGRIFFIGES VERHALTEN ZWISCHEN KINDERN

Beobachtet eine Mitarbeiterin sexuell übergriffiges Verhalten zwischen Kindern, oder erhält sie Kenntnis davon, wird folgendermaßen vorgegangen:

Erstes Ziel: Sicherung des Kinderschutzes, das Verhindern weiterer Übergriffe und das angemessene pädagogische Handeln mit den Kindern

Die Situation, in der übergriffiges Verhalten stattgefunden hat, wird aufgelöst.

Wurden Selbstbestimmungsrecht, Gefühle oder der Körper eines Kindes verletzt, muss das betroffene Kind unmittelbar den Beistand der pädagogischen Fachkraft erleben.

Das betroffene Kind bekommt Raum um über den Vorfall zu berichten, es wird ernst genommen und wenn möglich in seiner eigenen Grenzsetzung bestärkt. Ein angemessen

besonnener und zugewandter, aber nicht zusätzlich emotional dramatisierender Umgang ist erforderlich.

Um den Schutz des vom möglichen Übergriff betroffenen Kindes zu gewährleisten, erfolgt dann eine sofortige Rücksprache mit der zuständigen Bereichsleitung bzw. Tagesstättenleitung, wenn möglich auch mit der Beteiligung der Gruppenleitung.

Die Bereichsleitung schätzt ein, ob sofortiges Handeln geboten ist, oder das weitere Vorgehen im Rahmen des nächsten Teamgesprächs entschieden wird.

Kann nicht mehr bis zum Teamgespräch gewartet werden, bespricht sich die Bereichsleitung mit dem psychologischen Fachdienst, der meldenden Mitarbeiterin und nach Möglichkeit mit der Gruppenleitung.

Gemeinsam werden notwendige Maßnahmen geplant, um sowohl das vom Übergriff betroffene Kind zu schützen und zu unterstützen, als auch das übergriffige Kind pädagogisch zu begrenzen.

Handelt es sich um Kinder mehrerer Gruppen, wird jeweils eine Kollegin der anderen Gruppe (z. B. Gruppenleitung oder Primärbetreuerin) bei den Besprechungen mit einbezogen. Diese teilt die Ergebnisse der Besprechung dann ihrer Gruppe mit.

Es ist geboten, bei Gesprächen mit den Kindern, die der Klärung des Vorfalls dienen sollen, die gleichzeitige Beteiligung des betroffenen Kindes und des übergriffigen Kindes unbedingt zu vermeiden.

Das übergriffige Kind wird im Einzelkontakt, in einfacher Sprache und mit großer Klarheit mit seinem unangemessenen Verhalten konfrontiert.

Ziel ist es, im Gespräch und über konsequente Grenzsetzung eine Einsicht beim Kind für das Fehlverhalten zu fördern, damit es aus eigenem Antrieb übergriffige Verhaltensweisen einstellt.

Weitere Maßnahmen werden individuell festgelegt.

Es erfolgt in jedem Fall eine Information an die Zentrumsleitung über die Bereichsleitung.

Zweites Ziel: Der Situation angemessene Information von Eltern, Erziehungsberechtigten und ggf. zuständigen Institutionen (Jugendamt, Vormund etc)

Wurden im gemeinsamen Gespräch wie beschrieben die weiteren Schritte geplant, werden Eltern/Erziehungsberechtigte bzw. fallzuständige Institutionen über den Vorfall, die bereits unternommenen Schritte und das geplante weitere Vorgehen informiert. In den Kindertageseinrichtungen und der HPT des Salberghaus erfolgt eine Information der Erziehungsberechtigen und anschließende Beratung mit ihnen in der Regel am selben Tag. Im stationären Bereich des Salberghaus wird die zuständige Mitarbeiterin des Jugendamtes spätestens im Verlauf einer Woche in Kenntnis gesetzt.

Entstehen oder entstanden bei einem Übergriff gegenüber einem Kind Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung ist eine Intervention im Sinne des Kinderschutzes erforderlich.

Anzuwenden ist hier das QM-gesicherte Verfahren „VA Schutzauftrag gemäß § 8a SGBVIII“, mit Begleitdokumentation im Formular „F Gefährdungseinschätzung (§8a SGB VIII)“

Ausführliche Empfehlungen zum Umgang mit übergriffigem Verhalten finden sich in den Empfehlungen des Landesjugendamt Brandenburg (2006).

2.3 ELTERN UND ERZIEHUNGSBERECHTIGTE

Im Kontakt zu engen Bezugspersonen, zum Beispiel mit Eltern und Familienangehörigen, machen Kinder grundlegende Erfahrung mit Beziehungen, sammeln Wissen und befassen sich mit psychosexuellen Entwicklungsthemen. Neben den prägenden Erfahrungen findet im Kontakt der Kinder mit den Eltern auch eine mehr oder weniger aktive Wissensvermittlung und Sexualaufklärung statt.

Im Idealfall ergänzt sich das pädagogische Handeln der Fachkräfte in Betreuungs- und Erziehungshilfeeinrichtungen mit dem erzieherischen Handeln der Eltern, bzw. anderer primärer Bezugspersonen. In jedem Fall haben Eltern Anspruch darauf, über die grundlegenden sexualpädagogischen Inhalte der Betreuungseinrichtungen informiert zu werden.

Das Sexualpädagogische Konzept des Salberghaus wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und ist unter anderem auf der Homepage für Eltern, Bezugspersonen und Interessierte zugänglich.

Je nach Fallverlauf sollen Eltern in einem angemessenen Rahmen über das Bestehen des Sexualpädagogischen Konzeptes des Salberghaus informiert werden. Außerdem erhalten sie Auskunft über Themen, die in der Gruppe oder Einrichtung besprochen wurden, und können ggf. in vertieften Gesprächen auch eine Beratung oder zusätzliche Informationen erhalten. Rückmeldungen der Eltern helfen dabei, den jeweiligen Stand des Kindes einschätzen zu können, oder für das Kind zu diesem Zeitpunkt relevante Themen auch in den Einrichtungen zu behandeln.

Im Rahmen der Entwicklungsgespräche erhalten Eltern Informationen über die jeweils aktuellen Entwicklungsthemen ihres Kindes, dabei ist auch die psychosexuelle Entwicklung ein Teil des Austauschs über das Kind.

Darüber hinaus können Eltern mit Informationsmaterialien versorgt, oder im Rahmen von Elternveranstaltungen spezifische Themen zugänglich gemacht werden.

3. BEGLEITENDER RAHMEN UND STRUKTUREN SALBERGHAUS

Das vorliegende Sexualpädagogische Konzept muss in der Praxis leben und angewendet, und regelmäßig auf Aktualität überprüft und angepasst werden. Dies ist Aufgabe aller MitarbeiterInnen. Eine gemeinsame Grundhaltung trägt das Konzept. Sie muss sowohl in der gesamten Einrichtung, als auch in den einzelnen Teams im gegenseitigen Austausch entstehen. Jede/r MitarbeiterIn bringt sich hier in Übereinstimmung mit seinen eigenen Werten und Gefühlen mit ein.

Die notwendigen Rahmenbedingungen werden von der Leitungsebene der Einrichtung zur Verfügung gestellt. Hierzu zählen regelmäßige Fortbildungen zu Themen der psychosexuellen Entwicklung sowie die Möglichkeit von themenspezifischen Klausurtagen.

In den einzelnen Teams ist es Aufgabe der Leitungen und des psychologischen Fachdienstes, in übergreifender Form (z. B. in Teamgesprächen) und auch spezifisch (z. B. bei Fallkonferenzen) die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema zu unterstützen.

Bei der Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen wird das Konzept vorgestellt.

4. MATERIALIEN UND ANSPRECHPARTNER

Weitere **Informationen zum Thema psychosexuelle Entwicklung und Aufklärung (ständig aktuell auf** https://shop.bzga.de/alle-kategorien/sexualaufklaerung/):
BZgA: „Liebevoll begleiten…“ Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom 1. bis zum 6. Lebensjahr.
BZgA: „Über Sexualität reden…“ Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung zwischen Einschulung und Pubertät.
BZgA: „Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung“
BZgA: Konzept „Sexualauflklärung von Menschen mit Beeinträchtigungen“
WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA: „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“

Buchtipps zum Thema:
Pro Familia: „Klapperstorch“. Buchtipps für Kinder und Eltern.

Empfehlungen zur Einschätzung von kindlichen sexuellen Verhaltensweisen und **Umgang mit Übergriffen**:
Landesjugendamt Brandenburg; Strohalm e.V. (2006): „Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen“.
Ulli Freund/Dagmar Riedel-Breidenstein: Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention.Verlag: mebes & noack

Internetauftritt des Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für **Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs**:
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Anonyme telefonische Beratung:
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch, 0800 22 55 530, kostenlos

Fachberatungsstellen in München:
Wildwasser München e.V.; Rosenheimerstraße 30, 81669 München
AMYNA e.V. - Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch; Mariahilfplatz 9, 81541 München
Power-Child e.V.; Landshuter Allee 11, 80637 München

Stand: Jan. 2024